

Nach Mitteilung des Bundesamtes für Statistik erhöhte sich in der Schweiz der Leerwohnungsbestand per 1.Juni 1990 gegenüber dem Vorjahr von 0,43 auf 0,44 Prozent

Autor(en): **Büchi, Werner**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **116 (1990)**

Heft 45

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sind verteilt: in Frankreich, Italien, Deutschland, Griechenland und auf vielen Inseln. In den Spitälern und Heimen gibt es noch einige einheimische Ärzte, aber die meisten Schwestern und Pfleger kommen aus anderen Kontinenten. Vereinzelte Junge, sogenannte «Schweizer», arbeiten in ganz Europa, sogar in Sibirien. Wir brauchen dringend Serviertöchter und Kellner aus Afrika und Südamerika. Haben Sie noch 20 Eskimos? Die EG in Brüssel schliesst einen Vertrag mit Peking. So können die chinesischen Arbeiter bei uns in Europa arbeiten. (Lächeln. Bild: Kolonnen von Chinesen.) Es hat genug – eine ganze Milliarde.

Wir erinnern uns, dass die Jugendlichen mehrheitlich für die Initiative «ohne Armee» stimmten. Nun ja, diese Milizarmee wurde abgeschafft. Europa heisst NATO. Neutralität? Nein! Man hat genug Berufsmilitär, Soldaten und Offiziere. (Bild: Soldaten in strammen Uniformen.) Europa kann Afrika und den Mittleren Osten gut kontrollieren. Mit Flugzeugen und Kriegsschiffen. Sogenannte Schweizer kochen in den Offiziersmessen von Norwegen bis Sizilien, von Schottland bis Bulgarien. Neben andern fliegen auch «Schweizer» über Europa hin und her. Zum Üben. Andere beschützen Versailles, den Vatikan, den Kreml, die Akropolis, Downing Street. Sicherheitsbeamte kontrollieren in den Flughäfen, Banken und verschiedenen Stabchefsdiensten. (Ganz still. Bild: dunkle Brillen.)

Ananas wird «typisch Schweiz»

Besonderheiten haben nur Grossbritannien und Frankreich: nukleare Bomben, Raketen und Artilleriemunition. Wenn dort zufällig ein Fehler passiert, dann stirbt leider ein Teil der sogenannt schweizerischen Bevölkerung. Zum Glück kommen dann auch neue Leute herbei. Es gibt ja genügend andere. (Heiterkeit.)

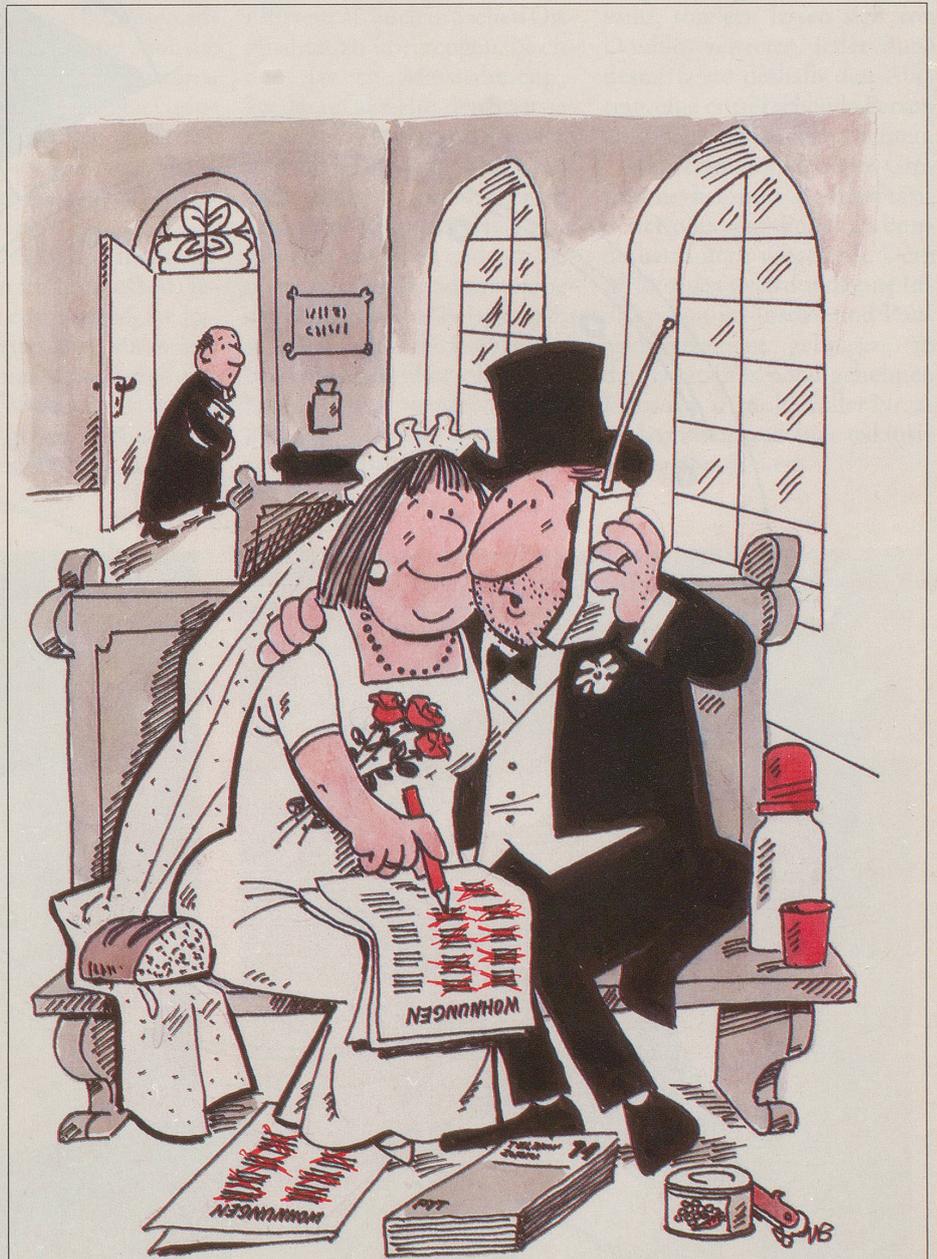
Übrigens spielt es gar keine Rolle: Ob es jetzt in der Schweiz verschiedene Kernkraftwerke gibt oder nicht: Frankreich schickt einfach genügend elektrische Drähte in die sogenannte Eidgenossenschaft – und recht teuer. (Lautes Lachen. Bild: Fernleitungen nach Zürich für Tram und Trolley.)

Was heisst: «die Eidgenossenschaft?» Bitte, schauen Sie einmal in der Migros und im Coop. Die Blumen kommen mit Flugzeugen aus der ganzen Welt. Herrlich! Wen stört das schon! Früchte kommen aus dem Süden. Lebensmittel, Weine, Parfüm – aus der ganzen Welt. Auch Kleider, Möbel, Teppiche. Und das nannte man «Eidgenossenschaft»? (Lautes Gelächter. Bild: Ananas.) Das ist doch Europa!

Meine Damen und Herren! 701 Jahre

Schweiz sind genug! (Grosser Beifall. Bild: Rütliwiese mit der Gastwirtschaft.) Wir sprechen nur deutsch, französisch und italienisch. Das reicht! Wer versteht denn die vielen Mundarten? Wer in die sogenannte Schweiz kommen will, der komme, lebe, arbeite und verreise. Der berühmte Röschtigraben im Wallis, in Freiburg (oder Fribourg?) und Bern wird berichtigt.»

Die Storen rollen hinauf. Es ist hell und sonnig. Die Damen und Herren blinzeln, stehen auf, klatschen eifrig und rufen laut: «Bravo, bravo!» Herr Dr. oec. Jack F. Knirps schüttelt viele Hände, lächelt über das ganze Gesicht, wischt mit dem Taschentuch über die Glatze. Alle fragen begeistert: «Was meinsch? Wotsch es Bier? Und en Stumpe?»



Nach Mitteilung des Bundesamtes für Statistik erhöhte sich in der Schweiz der Leerwohnungsbestand per 1. Juni 1990 gegenüber dem Vorjahr von 0,43 auf 0,44 Prozent. Der entsprechende Anteil an Leerwohnungen betrug in der Stadt Zürich zum selben Zeitpunkt 0,11 Prozent. Die Statistiker sprechen bei Werten unter 1,5 Prozent Leerwohnungsbestand von «Wohnungsmangel», ab 0,5 Prozent und darunter von «Wohnungsnot».

«Jetzt bliibed mer halt daa, bis mer e Wonig gfunde händ!»